

9

Serie: *Heiße Eisen*Nicht tiefer als **in Gottes Hand?**

In der HKM-Serie „Heiße Eisen“ stellen sich unsere Autoren Ihren Fragen. Was sind Ihre „Heißen Eisen“ im Hauskreis? Worüber gibt es immer wieder Diskussionen? Schreiben Sie an heiße.eisen@hauskreismagazin.net. In dieser Ausgabe antwortet Michael Rohde auf eine Frage von HKM-Leserin Ulrike Hiller.

 = 30 MINUTEN

 = 1 STUNDE

 = 1,5-2 STUNDEN



 **THEMA:**

„Es gibt die Aussage, dass man nicht tiefer als in Gottes Hand fallen kann oder auch, dass Gott einem nicht mehr auflädt, als man tragen kann. Das klingt zwar sehr schön, aber ich frage mich oft, ob das wirklich stimmt. In der Realität müssen sehr viele Menschen schlimme Schicksalsschläge ertragen. Und oft hat man dabei das Gefühl, dass sie es eigentlich nicht mehr tragen können, dass es ‚zu viel‘ ist (zum Beispiel der Verlust eines Kindes, Flucht und Verfolgung). Mich würde interessieren, ob diese Aussagen wirklich biblisch begründet sind. Und wenn ja, wie sie sich mit der Realität vereinbaren lassen.“

Ulrike Hiller


 **EISBRECHER:**

Kennen Sie die Frage, die Ulrike Hiller gestellt hat, aus Gesprächen oder eigener Erfahrung? Wie würden Sie spontan auf die Zuschrift antworten?

 **EINSTIEG:**

Einer großen Öffentlichkeit bekannt wurde dieser Satz durch eine Pressekonferenz am 24.02.2010. Kurz davor war bekannt geworden, dass Margot Käßmann alkoholisiert Auto gefahren und in eine Polizeikontrolle geraten war. Nun teilte sie selbst der Öffentlichkeit mit, dass sie von allen kirchlichen Ämtern – auch als Landesbischöfin und EKD-Ratsvorsitzende – zurücktrete und endete mit den Worten: „Ich weiß aus vorangegangenen Krisen: Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hand. Für diese Glaubensüberzeugung bin ich auch heute dankbar.“ Das war für mich ein Glaubenszeugnis von einer Frau, die bereits eine schwere Krebserkrankung durchlebt hatte und auch die Scheidung ihrer Ehe, und trotzdem bekannte sie: Ich bin in Gottes Hand. Sicher ist es wichtig, zu unterscheiden, ob die „Schicksalsschläge“ aus heiterem Himmel gefallen sind oder ob man selbst auch Mitverantwortung trägt. Und doch ist jede schwierige Erfahrung christlich gesehen auch eine „Schickung“ Gottes und damit eine Glaubensprobe, ob man Gott vertrauen kann, obwohl es einem schlecht geht.

„Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand“ ist auch eine Liedstrophe, die Arno Pötzsch 1941 gedichtet hat. Eine Zeit, in der man auf grausame Weise Menschen in die Hand fallen konnte. 1942 wurde das Lied in den Liederschatz der deutschen evangelischen Gemeinde Rotterdam aufgenommen (EEG 533). Arno Pötzsch war als evangelischer Pfarrer während des 2. Weltkriegs Seelsorger an der Garnisonkirche in Cuxhaven und Marinepfarrer in Den Haag. Seine Lieder angesichts der Schrecken des Kriegs nannte er auch „Notlieder der Kirche“.

Erinnern Sie sich an Ihre Reaktion auf den Rücktritt von Margot Käßmann? Wie kommen bei Ihnen Ihre Schlussworte an?

Welche Bedeutung haben Vertrauenslieder in schweren Zeiten bei Ihnen gehabt? Gab es Phasen, in denen Sie sie nicht singen konnten oder hat Ihnen das Singen gerade geholfen? Wie empfinden Sie das Singen christlicher Hoffnungslieder bei Trauerfeiern?



9

9

BIBELSTELLE:

Es ist schwierig, die Frage mit einem einzelnen Text zu beantworten. Ich schlage deshalb einen kleinen Rundgang durch die Bibel vor:

● Gottes Hand

Die Hand als „Körperteil“ Gottes ist ein Bildwort für seine Gegenwart. Bei Gott ist die rechte die segnende und schicksalswaltende Hand, die linke Hand Gottes wird im AT nie genannt. Die Hand ist auch Synonym für Macht, Gewalt und Willkür. Hand und Name stehen für die ganze Person (daher die Bezeichnung der Gedenkstätte von „Jadwaschem“ – Hand und Name – nach Jesaja 56,3b-5). In der Sprache der Bibel hat kein Mensch einen starken Arm, sondern nur Gott (5 Mo 4,34; 5,15; 7,19; 11,2; 26,8; 2 Mo 14). Bis ins Mittelalter war bei Juden und Christen die Hand die einzige geduldete Gottesdarstellung. Es werden auch die welterschaffenden- und erhaltenden Hände Gottes erwähnt (Hi 12,7-10; 5 Mo 33,27; Ps 104,28).

Was verbinden Sie mit der Hand Gottes?

● David wählt ein Übel

2. Samuel 24,14: Der Prophet Gad muss dem König David eine harte Botschaft überbringen. David soll zwischen drei Übeln wählen: sieben Jahre Hungersnot, drei Jahre Verfolgung oder drei Tage Pest. Davids Antwort benennt seine Angst und zugleich sein Vertrauen, denn „in die Hand des HERRN fallen“ ist besser als in die Hand von Menschen. Aus diesem Vertrauen heraus kann David wählen. Er wählt die Pest mit Todesfolge für viele. Im weiteren Verlauf der Erzählung wird klar, dass Gott das Unglück beendet, da der Zorn Gottes nie ewig währt, sondern seine Barmherzigkeit größer ist. Es bleiben sicher beim heutigen Leser Fragen zur Rechtfertigung solcher Übel. In der Perspektive Davids kommt es darauf an, in allen möglichen Übeln sich in Gottes Hand zu wissen und keine bessere Alternative zu kennen.

David wählt zwischen verschiedenen „Worst-Case“-Szenarien, aber ist getragen davon, dass er jede Situation aus Gottes Hand nimmt. Bewundern Sie eine solche Haltung oder schützen Sie den Kopf? Für wie hilfreich halten Sie den Gedanken, dass es immer besser ist, in Gottes Hand zu fallen?

● Jesus am Kreuz

Lukas 23,46: Der sterbende Jesus befiehlt sich (seinen Geist) in die Hände Gottes. Das sind nach Lukas 23 seine letzten Worte. In der Dunkelheit des Kreuzestodes weiß der Betende um die Gegenwart Gottes. Der Gekreuzigte vertraut sich in die Hand Gottes. Matthäus überliefert den Schrei der Gottver-

lassenheit von Jesus am Kreuz (Mt 27,46 nach Ps 22,2). Legt man diese beiden Texte nebeneinander, sind zwei Wege im Umgang mit Leiden erkennbar – das vertrauensvolle Übergabebebet und der klagende Schrei. Diese Spannung muten die Evangelien ihren Lesern zu, und zwar sogar beim Sohn Gottes am Kreuz. Mir zeigt das: Es gibt keinen „Musterweg“ im Umgang mit Leiden, sondern beide Reaktionen sind „christlich“, sogar von Jesus Christus ausgesprochen: schmerzhaftes Klage und zaghafte Vertrauen.

Die letzten Worte von Jesus am Kreuz waren das Schwerpunktthema der letzten Ausgabe (HKM 41). Welches Bild haben Sie von Jesus als Gekreuzigtem vor Augen – einen vertrauensvollen Schmerzensmann oder einen wütenden Ankläger?

● Das schöne Leben der Gottlosen

Psalm 73 meditiert die Ungerechtigkeit, dass Menschen, die an Gott glauben, unter Umständen viel zugemutet wird und es sein kann, dass Menschen, die nicht nach Gott fragen, unbeschwerter leben. Der Beter ist „tätlich geplagt“ und hat andere vor Augen, die es sich gut gehen lassen und dabei noch Gott spotten können. Diese Spannung wird nicht aufgelöst, sondern mündet in ein trotziges „Dennoch“. „Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand ...“ (Ps 73,23). Der Beter vertraut gegen den Augenschein und bekennt, dass Gottes Hand ihn hält und führt.

Die Gottlosen sind unter Umständen besser dran – teilen Sie diese Sicht? Wie verstehen Sie das „Dennoch“ des Psalmdichters? Ist es für Sie hilfreich?

● Von allen Seiten

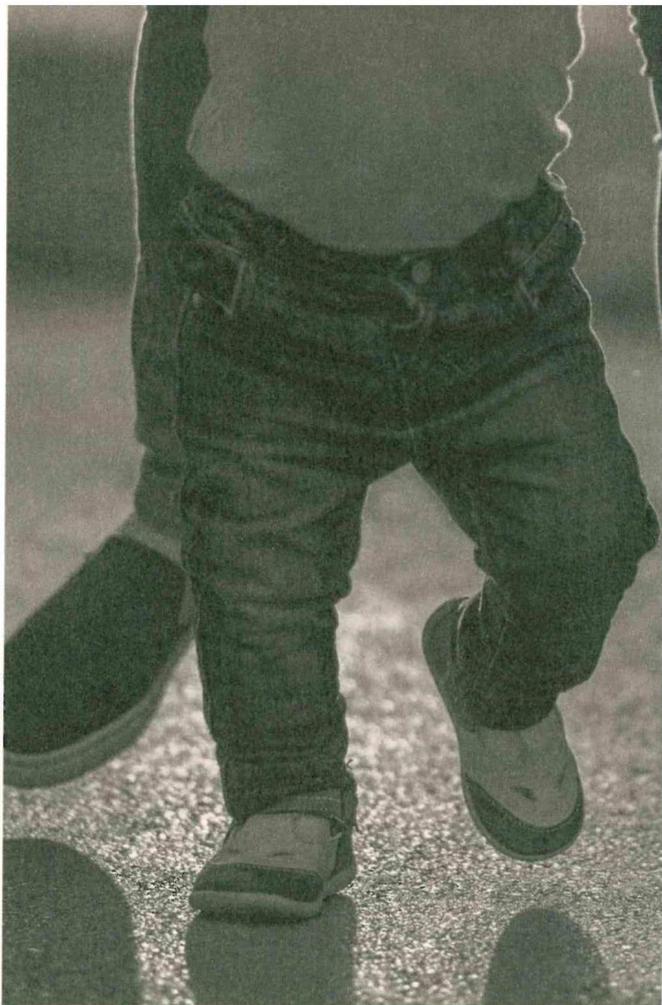
Psalm 139 sieht Gott als überall gegenwärtig und alles erforschend an. Vertrauensvoll bekennt der Beter, dass Gott ihn von allen Seiten umgibt und seine Hand über ihn hält (Vers 5). Mag dieses Gebet einem heutigen Beter zu vollmundig erscheinen, so findet er schon im nächsten Vers eine Unbegreiflichkeitsaussage: „Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.“ (V 6)

Kennen Sie eine Form von Geborgenheit in Gott, die sich letztlich nicht erklären lässt?

Können die Aussagen von Psalm 139 vor einer schweren Operation oder vor dem Hintergrund einer schwierigen politischen Lage die Ängste nehmen?

Welche Antworten liefern die biblischen Zeugnisse auf die Eingangsfrage aus Ihrer Sicht?

Gibt es Menschen mit Handicap im Leben, die für Sie glaubwürdig „trotzig“ Gott vertrauen?



ABSCHLUSS:

Zu sagen, dass Gott jeden auffängt und umgibt mit seinen Händen, ist ein großer Vertrauenssatz. Er wird nach meiner seelsorgerlichen Erfahrung ein anfechtbarer oder angefochtener Glaubenssatz sein. Gerade wenn er auf harte Realitäten und Erfahrungen stößt, muss er sich bewähren. Die biblischen und die zeugnishaften Beispiele zeigen, dass er sich bewähren kann. Angesichts von Übeln, Tod und Plagen vertrauen sich biblische Personen Gott an. Am „Tiefpunkt“ ihrer Karriere oder mitten im Krieg vermögen Christen der Neuzeit sich Gott anzuvertrauen. Da aber Glaube ein Wagnis ist, gibt es auch Menschen, die ihr Vertrauen in solchen Momenten wegwerfen. Ihnen gebührt und hilft mit Sicherheit kein Tadel, sondern Menschen, die für sie beten und stellvertretend glauben und hoffen.

Ermutigen Sie zur Fürbitte am Ende, indem Sie auf einem Plakat eine große Hand malen und dort alle Anliegen als Stichworte sammeln, die Sie gemeinsam in Gottes Hand legen. Sie könnten auch das Motiv der Hand als Gebetskarte anfertigen und so zum wiederkehrenden Gebrauch verhelfen.

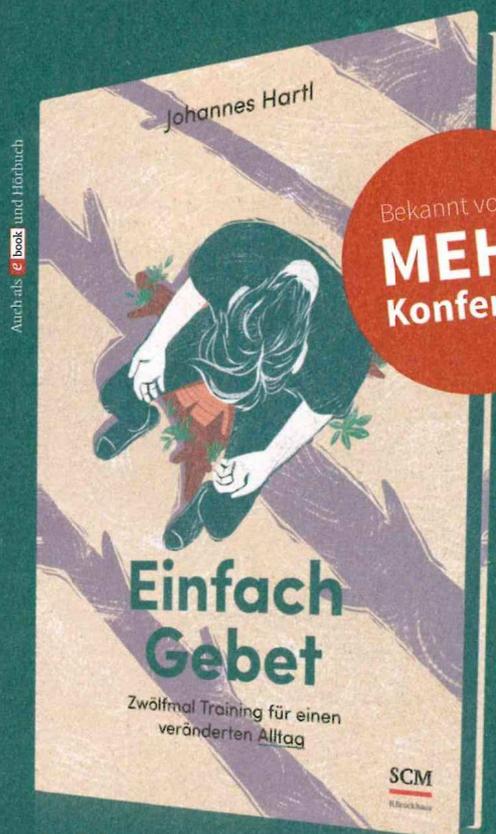
Ein modernes Vertrauenslied „In deine Hand“ von Quarterly aus Hannover findet sich unter www.hauskreismagazin.net/bkm42



Dr. Michael Rohde ist Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hannover-Walderseestraße und Angehöriger im christlichen MS-Netzwerk.

Das neue Buch von Johannes Hartl

»Gebet ist nicht alles,
aber ohne Gebet ist
alles nichts«



Einfach Gebet

Zwölfmal Training für einen veränderten Alltag

Gebunden, 14 x 21,5 cm, 144 S., 4-farbig

Nr. 226.807, €D 14,95

€A 15,40/CHF 20.90*

Johannes Hartl auf Lesereise:

- 10.3.2017 SCM Shop Holzgerlingen
- 11.3.2017 Uhingen
- 12.3.2017 EfG Kirchheim Teck
- 24.3.2017 Leipzig
- 25.3.2017 Alpha Buchhandlung Gießen
- 26.3.2017 Alpha Buchhandlung Frankfurt a.M.

Infos: www.scm-verlag.de/hartl

www.scm-shop.de

Telefon: 07031 7414-177

CH: bestellen@scm-shop.ch | A: bestellen@scm-shop.at



SCM